



Infektionsrisiko Schweinefleisch?

Worauf Sie als Bio-Schweinehalter achten müssen

Manche Krankheiten können vom Schwein auf den Menschen übertragen werden. Damit das verhindert wird, müssen Sie als Halter Regeln einhalten.

von Werner HAGMÜLLER

Ausläufe ermöglichen den Kontakt zwischen Schweinen und Katzen, Vögeln oder Schädinagern. Ein weitaus höheres Risiko geht jedoch von offenen Getreidelagern aus.

Alle Fotos: Böhm

Die Bio-Schweinehaltung ist eine wachsende Disziplin. Auch wenn nur ein kleiner Teil der in Österreich und dem Rest der EU gehaltenen Schweine auf Bio-Höfen steht, wird die Anzahl der Bio-Schweinehalter jährlich größer. Viele Studien belegen, dass die Tiere durch die Haltung mit Auslauf viel gesünder sind und sich wohler fühlen. Es gibt aber auch kritische Studien, die der Auslaufhaltung kein gutes Zeugnis ausstellen. Von höheren Verletzungsraten, Verwurmung und schwierigen Bedingungen für Reinigung und Desinfektion ist die Rede. Der Auslauf stellt hinsichtlich der Möglichkeiten, mit Wildtieren in Kontakt zu kommen (Vögel, Nager, Wildschweine ...), jedenfalls ein erhöhtes Risiko dar.

Im Rahmen einer Dissertation wurde geklärt, in welchem Umfang Bio-Schweinebetriebe in Österreich mit Zoonose-Erregern in Kontakt kommen. Zoonosen sind Erkrankungen, die von Tieren auf den Menschen übergehen können. Im Schweinebereich zählt man u. a.

Salmonellen, Toxoplasmen und Leptospiren dazu. Diese Erreger dürfen in Schweinefleisch nicht vorkommen, um die Gesundheit des Menschen nicht zu gefährden.

Bio-Betriebe unter der Lupe

In einem gemeinsamen Projekt der AGES und der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wurden Blutproben von insgesamt 1.035 Mastschweinen aus 59 Bio-Schweinebetrieben gewonnen und auf Antikörper gegen Toxoplasmen und Leptospiren untersucht. Zum Nachweis einer Salmonelleninfektion wurde am Schlachthof aus einer zuvor gereinigten Wartebucht Kot der jeweiligen Mastgruppe gesammelt und auf Salmonellen untersucht.

Das Ziel der Untersuchung war einerseits einen Überblick über das Vorhandensein von Zoonose-Erregern auf Bio-Mastschweinebetrieben zu erhalten und andererseits Risikofaktoren zu benennen, um in der Beratung Hin-



Katzen lieben Getreide als Toilette. Der Kot junger Katzen enthält aber häufig Toxoplasmen.



Über den Kot und Harn von Ratten und Mäuse werden Leptospiiren übertragen.

weise zum Umgang mit diesen Erregern geben zu können.

Auf 30 Betrieben wurden bei mindestens einem untersuchten Schwein Antikörper gegen Toxoplasmen gefunden. Das bedeutet nicht automatisch, dass Schweine erkrankt waren, sondern, dass es zumindest Kontakt mit dem Parasiten gegeben hatte.

Antikörper gegen Leptospiiren wurden auf allen Betrieben gefunden. Von den acht untersuchten Leptospiiren-Serovaren (Anm. „Stämmen“) wurde am häufigsten *Bratislava* und *Icterohämorrhagiae* festgestellt. Ratten und Mäusen am Betrieb erhöhen das Risiko gravierend.

In einer einzigen Sammelkotprobe konnten Salmonellen gefunden werden. Der dabei festgestellte Keim „*Salmonella Infantis*“ spielt aber für einen Salmonellenausbruch beim Menschen eine unbedeutende Rolle.

Katzen, Mäuse und Ratten sind die Überträger

Befestigte Ausläufe liefern einen Beitrag zur artgerechten Haltung von Schweinen. Dadurch erhöht sich jedoch auch das Risiko, dass Krankheiten in den Bestand kommen. Schädner und andere Tiere kommen leichter in Kontakt mit den Schweinen als in geschlossenen Räumen.

Zoonosen bei Schweinen

Toxoplasmen: Diese mikroskopisch kleinen Parasiten können lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche beim Menschen verursachen. Sie gefährden besonders schwangere Frauen, da das Ungeborene durch eine Infektion Schaden erleiden kann. Beim Schwein verläuft die Toxoplasmose meist symptomlos. Menschen können sich über die Aufnahme von verunreinigtem Wasser, ungenügend erhitztem Fleisch oder ungewaschenem Gemüse infizieren. Immungesunde Menschen werden von einer etwaigen Infektion kaum beeinträchtigt, der Krankheitsverlauf ist symptomlos. Als Überträger am Bauernhof fungieren häufig junge Katzen, die Toxoplasmen in großen Mengen ausscheiden können.

Leptospiiren: Die Leptospirose gilt als weltweit stark verbreitete Zoonose. Von früher kennt man den Begriff „Schweinehüterkrankheit“, der einen Hinweis auf die Übertragung durch den Urin von Schweinen gibt. Charakteristisch ist ein zweiphasiger Fieberanstieg, der mit unspezifischen Symptomen wie Kopf- und Gliederschmerzen einhergeht und demnach auch mit grippalen Infekten verwechselt werden kann. Eine Erkrankung des Menschen ist in Österreich extrem selten. 2014 gab es beispielsweise einen Krankheitsausbruch mit Leptospirose, 2015 keinen. Die Leptospirose verläuft beim Schwein eher unauffällig, bei trächtigen Tieren kann es jedoch zu Aborten kommen. Schweine infizieren sich hauptsächlich über die Aufnahme von Harn und Kot von Schädnern oder anderen infizierten Schweinen.

Salmonellen: Eine lebensmittelbedingte Erkrankung des Menschen mit Salmonellen kommt immer wieder vor. 2014 wurden in Österreich 47 Ausbrüche gemeldet, 2015 waren es 34. Damit steht die Salmonellose in Österreich an der Spitze der lebensmittelbedingten Erkrankungen. Vor allem Geflügelfleischprodukte sowie Eier und Eierteigwaren spielen eine Hauptrolle als Verursacher von Ausbrüchen. Brechdurchfall und Fieber sind die Hauptsymptome einer Erkrankung mit Salmonellen. Schweine können ebenfalls an Durchfall erkranken. Als Ansteckungsquelle für Schweine fungieren verunreinigte Futtermittel (durch Nager und Wildvögel) und erkrankte Artgenossen.



Nur konsequent verschlossene Lagerräume oder abgedeckte Lagerhaufen bzw. -silos reduzieren die Anziehungskraft als Ausscheidungsort.

Lebendfallen und Köderboxen sind erprobte Regulierungsmöglichkeiten auf Bio-Betrieben.

Grundregeln als Vorsichtsmaßnahme

1. Keine (jungen) Katzen in Futter-Vorratsbeständen

Katzen stellen ein Risiko für die Verbreitung von Toxoplasmen dar. Es sind vor allem die jungen Tiere, die Toxoplasmen ausscheiden. Deshalb ist eine Regulierung der Katzenpopulation auf den Betrieben unumgänglich. Ältere Katzen scheiden kaum noch Toxoplasmen aus und können deshalb durchaus zur Schadnagerbekämpfung eingesetzt werden. Verhindern Sie, dass Katzen das Futterlager (und die Ausläufe) betreten und den Kontakt von Katzenkot mit Futter (z. B. durch Netzabdeckung von Getreidehaufen/Silos).

2. Vorbeugendes Monitoring und regelmäßige Regulierung von Ratten und Mäusen

Schadnager sind wesentliche Überträger von Zoonosen. Sie übertragen vor allem Leptospiren über ihren Harn. Eine umfassende, regelmäßige und am besten vorbeugende Bekämpfung der Schadnager sowohl im Stall als auch in Futterlager/Futterkammer ist notwendig. Bio-Betriebe dürfen Giftköderblöcke verwenden, müs-

sen diese jedoch in Köderboxen fixiert anbieten, damit es zu keiner Verschleppung des Giftes kommen kann.

Sehr positiv ist das Ergebnis hinsichtlich der Salmonellenbelastung. Es wurde in der Vergangenheit oft vermutet, dass durch den ungehinderten Zutritt von Vögeln in den Auslauf/ in Stallungen die Salmonellenbelastung in Bio-Schweinebetrieben sehr hoch sein könnte. Das konnte durch diese Untersuchung nicht bestätigt werden.

Abschließend ist aber gerade im Hinblick auf die Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest festzuhalten, dass ein Überdenken der Bio-Sicherheit am eigenen Betrieb nötig ist. Ausläufe, die ungehindert betreten werden können, ungesicherte Eingangstüren etc. müssen der Vergangenheit angehören. Für eine wildtiersichere Umzäunung ist zu sorgen. ■

Dr. Werner Hagmüller ist Tierarzt und leitet den Standort Thalheim/Wels des Instituts für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere. MitautorInnen: Tierärztin Mag. Karin Kreinöcker, Prof. Dr. Fritz Schmoll (AGES), Dr. Tatjana Sattler (AGES)